

Schriftenschau

Peter WEBER, (Hrsg.): *Atlasul provizoriu al păsărilor clocitoare din România. Publicațiile Societății Ornitologice Române 2. 148 Seiten, 10 Übersichtskarten, 256 Rasterkarten. — Mediaș 1994.*

Peter WEBER (Mediaș), mit dem Braunbären, den Vögeln und der Landesnatur Rumäniens bestens vertraut, hat in Verbindung mit Dan MUNTEANU und Aurel PAPADOPOUL das Wagnis bestanden, diesen kleinen, im Format A 5 gedruckten Atlas der Verbreitung der Brutvögel Rumäniens herauszubringen. Das Gemeinschaftswerk erarbeiteten 21 rumänische Autoren. Die Herstellung übernahm die Biologische Station Rieselfelder Münster. Die Texte sind rumänisch und deutsch verfaßt, so 11 bzw. 6 Seiten knappe Einführung (u. a. zu Relief, Klima, Gewässern und Vegetationsgeographie des Landes) und als Legende jeder Verbreitungskarte jeweils 2 bis 3 Zeilen zur Gesamtgröße des Brutbestandes, zum Status der Art und zum Aussagewert des Verbreitungsbildes (mit Hinweis auf fehlende Daten).

Den Verbreitungskarten (Format A 8) für die 256 Brutvogelarten Rumäniens liegt das 50 × 50 km UTM-Raster zugrunde, das einen problemlosen Einbau der Ergebnisse in den auf gleicher Rasterbasis geplanten Atlas der Brutvögel Europas ermöglicht und damit dort eine bislang erwartete Lücke schließt. So haben die Autoren ihr wohl wichtigstes Ziel erreicht.

Die Rasterflächen im Verbreitungsgebiet einer Art unterscheiden sich durch Symbole für große oder kleine Brutvorkommen oder Brutverdacht. Lohn der Arbeit sind viele eindrucksvolle Verbreitungsmuster, von denen z. B. einige die außergewöhnliche Bedeutung des Donaudeltas (Zwergscharbe, Rosa- und Krauskopfpelikan, Silberreiher, Brandseeschwalbe u. a.) und der Dobrudscha (Kurzzehenlerche, Nonnensteinschmätzer) hervorheben.

Aufgrund der im Verhältnis zur Landesfläche enormen Größe der Rastereinheiten sind allerdings viele Verbreitungsbilder zu wenig in Einzelheiten aufgelöst und somit merklich unscharf. Doch gab es beim Raster wohl keine andere Wahl: Es entspricht dem Mangel an qualifizierten Beobachtern, der Ursache dafür ist, daß weite Landstriche Rumäniens ungenügend erfaßt sind. Und viele Mitteleuropäer, die meisten Birder ohnehin, zieht es ja zuerst ins Donaudelta.

Die Autoren schätzen ihr Werk als unvollständig ein und kennzeichnen es im Titel als vorläufiges. Das erstgenannte trifft zu, regt aber bessere Übersichten und die weitere Erforschung der rumänischen Avifauna an. Der Atlas programmiert diesbezüglich einigen Erfolg vor, weil mit ihm rasch der Wert eigener Beobachtungen eingeschätzt werden kann. Ein wenig hinderlich ist, daß in den Karten der Flußlauf der Großen Kokel nur zur Hälfte eingezeichnet ist. Hinweise auf ausfüllbare Kenntnislücken sind: der relativ große Anteil belegter Rasterflächen in der Umgebung des Wohnorts einzelner Autoren (z. B. um Mediaș), die große Variationsbreite der geschätzten Brutpaarzahl einiger überschaubarer Arten mit relativ stabilem Bestand (z. B. Höckerschwan, Tafelente), der große Anteil von Rasterflächen mit Brutverdacht (z. B. Hohltaube, Waldkauz, Grauspecht, Zaunkönig, Dohle) und einige ausschließlich auf Brutverdacht beruhende Bestandsangaben (z. B. Sperlingskauz, Raufußkauz, Feldrohrsänger). Eine Expedition (1994), die nicht vorrangig avifaunistisch war, brachte dem Rez. mögliche Ergänzungen zum Verbreitungsbild relativ gewöhnlicher Arten (z. B. Wachtelkönig, Grauspecht, Sumpfmiese, Tannenmeise, Gartenbaumläufer, Kolkrahe im Mures-Gebiet; Flußregenpfeifer in der Crisana).

Die Autorenmeinung, nur einen vorläufigen Atlas verfaßt zu haben, offenbart den Willen, eine vollständigere, detailreichere Übersicht zu gewinnen. Den vorliegenden Atlas kann das im Wert nicht mindern. Er ist ein wertvolles Zeitdokument, das ausschließlich die gesicherten Beobachtungen aus den Jahren 1986–1992 berücksichtigt. Damit steht er ganz im Sinne der Avifaunistik, die einen dynamischen Aspekt der Natur beschreibt und sich so ständig auf dem Wege zu befinden hat, stets Ergänzungen erwartet und dennoch Zeitbilder publiziert. Andernfalls gelangt nur schwer etwas zur unverzichtbaren Publikation, was ja im gut durchforschten Sachsen zur Zeit ein Beispiel hat.

Bei geringem Umfang, aber gut gekennzeichnete Qualität der Datenbasis haben die Ornithologen Rumäniens eine nützliche Übersicht gewonnen und das bestmögliche Fundament weiterer landesfaunistischer Arbeit gelegt.

N. HÖSER